



anstellen ließ, habe gemeldet, daß diese neuen Unterseekreuzer demnächst vollendet sein werden. Man fürchtet in Amerika, daß es diesen Kreuzern gelingen werde, die Blockade zu durchbrechen und auf freiem Ozean als Geheimpeterschiffe großen Schaden anzurichten. Der Korrespondent der Times meldet, man sehe ein, daß eine beträchtliche Zunahme der Versenkungen die Pläne der Alliierten betr. den Transport der amerikanischen Armeen und Lieferung von Nahrungsmitteln und Munition an die Alliierten ernstlich bedrohen würde.

Zürich, 5. Nov. Die „Times“ schreiben laut „Züricher Bzg.“: Der Feind behauptet, daß die ganze italienische Front am Isonzo zusammengebrochen sei. Wir beschränken, daß diese Behauptung größtenteils richtig ist. Die Alliierten befinden sich einer gefährlichen Lage gegenüber, von der wir heute vielleicht nur den Anfang sehen.

Berlin, 5. Nov. Im Daily Telegraph vom 2. Okt. schreibt der militärische Mitarbeiter über den italienischen Zusammenbruch: Die Niederlage des italienischen Heeres und sein Rückzug auf die Tagliamentolinie haben einen ersten militärischen Zustand hervorgerufen. Um offen zu sein, der Zustand ist kritisch, so kritisch, wie er seit der Marne-Schlacht nicht mehr war.

Zürich, 5. Nov. „Daily Mail“ meldet aus Rom: Die Provinz Venetien wird aus strategischen Gründen von den Zivilbehörden geräumt.

Genf, 5. Nov. Die „Stampa“ meldet: Die Militärbehörde requirierte die verfügbaren Kohlenbestände in Italien.

Lugano, 5. Nov. Der Kriegszustand wurde über ganz Italien ausgedehnt und alle Wehrpflichtigen vom 16. bis zum 60. Jahre einberufen.

### Württemberg.

Stuttgart, 5. Nov. Dem Vernehmen der Württ.-Presse-Korrespondenz zufolge, soll der württembergische Etat für 1918 in Abweichung von dem bisher während der Kriegszeit eingehaltenen Verfahren nicht mehr als Notetat sondern wieder als Einzeletat aufgestellt werden. Er soll als Friedensetat gelten, aber den Verhältnissen des Krieges hinsichtlich Rechnung tragen und in vereinfachter und abgekürzter Form aufgestellt, auch den Ständen wesentlich früher als in den letzten Jahren vorgelegt werden.

Stuttgart, 3. Nov. Im Reichsausgang für das deutsche Schneidergewerbe wurde mitgeteilt, daß demnächst den Schneidern „Reichsanzüge“ in Auftrag gegeben werden. Die Reichsbekleidungskasse hat bisher 500 000 Stück Ober- und Unterkleider herstellen lassen, die durch die Gemeinden an die unbemittelte Bevölkerung zu billigen Preisen abgegeben werden. Nunmehr werden neuerdings 500 000 Anzüge in Arbeit gegeben, die aus neuen Stoffen hergestellt werden und an die heimkehrenden Krieger zur Verteilung gelangen sollen. Die Preise sollen möglichst billig gehalten sein und es

schweben gegenwärtig Unterhandlungen darüber, daß die Reichsinstanzen einen Beitrag zum Ankauf der nötigen Stoffe leisten, um den Kaufpreis auf diese Weise so niedrig als möglich zu gestalten.

Stuttgart, 3. Nov. Heimliche Schlachtungen scheinen auch in Württemberg in größerem Umfang vorzukommen. Den Anreiz dazu bietet, daß das aus ihnen gewonnene Fleisch im Wege des Schleichhandels zu Wucherpreisen Absatz findet. Durch diese Schlachtungen wird die Fleischversorgung der Allgemeinheit schwer beeinträchtigt. Ihre Aufdeckung begegnet aber infolge der Überlastung der Polizeibehörden und der Gerissenheit der Geheimschlächter und Schleichhändler großen Schwierigkeiten. Unter diesen Umständen ist es, wie die Fleischversorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern mitteilt, dringend erforderlich, daß jeder, der von solchen Schlachtungen Kenntnis erhält, dieses zur Kenntnis der Polizeibehörden bringt. Personen, welche sich um die Aufdeckung heimlicher Schlachtungen verdient machen, erhalten von der Fleischversorgungsstelle, die hierin dem Beispiel anderer Bundesstaaten folgt, Belohnungen, welche bei der Mitwirkung zur Entdeckung größerer Geheimschlächtereien bis zu 300 Mk gehen können.

Stuttgart, 4. Nov. Falsche Gerüchte haben wieder einen Ansturm auf Salz veranlaßt, der von den Salinen mit bestem Willen nicht bewilligt werden kann. Es wurden u. a. von Agenten, die bergmännisch gewonnenes Stein Salz aus Norddeutschland als Speisesalz bei uns anzubringen versuchten, ausgeführt, daß die württembergischen Salinen wegen Rohlenmangels still gelegt würden: auch siehe ein großer Preisanstieg bevor. Das sind, wie die Blätter melden, falsche und bei der jetzigen Zeit gewissenlose Neußerungen. Die württembergischen Salinen bekommen auch weiterhin Kohlen für ihren Betrieb und halten sich hinsichtlich der Preisbildung wie seither so auch künftig nur in den durch die Verhältnisse bedingten engsten Grenzen, wogegen bedauerlicherweise die Verbraucher zum Teil in sinnloser Weise unangenehme Preise den Händlern anbieten, nur um Salz zu bekommen. Wenn die Verbraucherkreise ihren laufenden Bedarf weiterhin in vernünftigen Grenzen sich beschaffen, so sind die Salinen wie früher in der Lage, den Bedarf zu decken.

Cannstatt, 29. Okt. Nach nahezu einjähriger Untersuchungshaft ist vom Reichsgericht Berta Thalheimer von hier, die Schwester des früheren Redakteurs an der „Freien Volks-Zeitung“ in Göppingen, wegen verübten Landesverrats zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Tübingen, 5. Nov. In der Herrenbergerstraße ist auf geheimnisvolle Weise eine Geldkassette mit den darin enthaltenen Wertpapieren in hohem Betrag gestohlen worden.

Tübingen, 5. Nov. Der Bäckermeister Ehm er, dem von dem verhafteten Mörder die Schädeldede eingeschlagen worden war, ist heute früh den schweren Verletzungen erlegen.

## Steine am Weg.

Roman aus schwerer Zeit von Hans Kurd.  
5) (Nachdruck verboten.)

„Lange wird er ja diese Forderung nicht mehr zu stellen brauchen!“ meinte Paul Werner bitter, und seine Lippen zuckten bebend.

„Ja, ja, lange nicht mehr“, wiederholte Körber langsam. „Armer Mensch, Na, ich will's wenigstens versuchen!“

Er reichte dem Buchhalter die Hand. „Mut und Kopf hoch! Hier“, er schrieb eine Anweisung aus. „Ist der Kohlenzettel. Ich erhöhe Ihr Deputat auf fünfundsiebzig Zentner jährlich.“

„Ich danke Ihnen, Herr Körber.“  
„Gut, gut!“  
Mit glücklichem Gefühl ging Paul Werner an seinen Platz.

Kurz darauf kamen die anderen Beamten, etwa acht Herren verschiedener Alters, die mit Werner zusammen das Personal der Kohlenfirma Albert Körber bildeten.

„Wie geht's Ihrer Kleinen, Werner?“ fragte ihn ein älterer Herr mit einer glänzenden Platte und einem dünnen grauen Schnurrbart.

„Unverändert, Herr Haupt“, antwortete Werner.

„Und ist's wirklich die blühende?“

„Selber!“

„Armer Teufel!“

Die gedämpfte Unterhaltung verstummte, und man hörte nur noch das Kratzen der selbigen Federn.

Dann kamen Kunden, die teils mit Körber oder den älteren Expedienten verhandelten, das Telephon klingelte fast ununterbrochen bis Mittag, Wagen rollten draußen, Rutscher schrien und

zankten sich, ein Hasten und Drängen des Werttagess breitere sich über die Zeit und hielt Chef und Personal in Atem.

Paul Berner konnte heute die Mittagspause kaum erwarten. Endlich schlug die Bureaubuhr zwölf; er zog seinen dünnen Mantel an und rannte fast wie ein kleiner Junge nach Hause, um seiner Frau die fröhliche Botschaft von seinem Erfolge zu bringen. Im Hinausgehen gab er dem Rutscher noch die Weisung, ihm sofort eine Fuhre Kohlen und Holz zu bringen.

„Aber halt, bitte, Sie bekommen ein Trinkgeld!“

Der Arbeiter lächelte gutmütig.

„Gut, ich komme gleich nach.“

Anni war außer Bett und stand in der Küche am Herd.

„Aber, Weib, du sollst doch liegenbleiben!“ schalt er.

„Mir ist so kalt, ich wollte Feuer machen. Die Kohle ist verbraucht.“

„Tröste dich, Schatz, der Rutscher kommt sofort, bringt Kohlen und Holz.“

Und mit glänzenden Augen erzählte er von seinem Glück mit seiner Bitte.

„Siehst du, Weiberl, das sind fünfundsiebzig Mark mehr. Da kannst du besser kochen und dich pflegen. Du wirst wieder gesund werden, gelt?“

Anni schüttelte den Kopf.

„Liebster, ich werde es nicht mehr. Noch ein paar Monate vielleicht. Gib acht, zum Herbst, da tragen sie mich hinaus. Ganz sicher!“

„Nicht doch, Anni“, sagte er tonlos. „Du bleibst bei mir! Du läßt mich nicht allein!“

„Ich muß es ja, Liebster. Dann stehe ich nicht mehr zwischen dir und deinem Vater als Hemmnis, als Stein im Weg. Und dann wirst du wieder vorwärtskommen, dein Vater wird dich

Urach, 5. Nov. Nach kurzer schwerer Krankheit ist am Samstag nachmittag Forstmeister a. D. Albert Blochmann (früher in Liebenzell) gestorben.

Unterjettingen. Bei der heute stattgefundenen Schultheißen-Wahl haben 137 Wahlberechtigte abgestimmt; hiervon erhielten Friedrich Brösamle, Gemeinderat 117, Gemeindepfleger Schäfer 14 Stimmen. Brösamle ist somit gewählt und wird nun aus dem Heeresdienst entlassen werden.

Vom Heuberg, 5. Nov. Am Samstag hörte man vom Besten mit auffallender Deutlichkeit andauernd schweres Schießen, das zeitweilig den Charakter eines Trommelfeuers annahm.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Neuenbürg. Das Eisene Kreuz II. Kl. erhielt Ober-Matrose Friedr. Gorgus. Derselbe ist auch im Besitz der Silbernen Verdienstmedaille.

Aus der amtl. württ. Verlustliste Nr. 625: Gottlieb Arnold, Englkösterle, l. verw. v. d. Tr. Wilhelm Bährer, Ottenhausen, leicht verwundet.

Wilhelm Gann, Conweiler, l. verw. (Nachtr. gem.) Uffz. Robert Mezger, Herrenalb, l. verwundet. Max Pfeiffer, Neujah, verwundet.

Ernst Wolfinger, Obernhäusen, leicht verwundet.

+ Neuenbürg, 5. Nov. Auf einen erhebenden Verlauf der 400jährigen Gedenkfeier der Reformation dürfen wir zurückblicken. Neben den Gottesdiensten waren es eine Reihe von Veranstaltungen, die mit Luthers Tat und Werk im Zusammenhang standen.

Am Mittwoch, dem Jahrestag des Thesenanschlags, fanden sich die Schüler der Volks- und Realschule zu einer gemeinsamen Feier im Zeichenaal ein. Im Mittelpunkt der von Gesängen und Gedichtvorträgen umrahmten Feier stand die Rede von Hrn. Bezirks-Schulinspektor Baumann, der die Schüler auf die Bedeutung des Tages hinwies.

Zur sichtbaren Erinnerung an diesen Tag wurde den Schülern der Oberstufe Bayer's wohlbekanntes Lutherbüchlein übergeben.

Am Abend fand in der Kirche ein liturgischer Gottesdienst statt. Lieder aus der Reformationszeit hauptsächlich, teils von der Gemeinde, teils vom Schülerchor gesungen, wechselten mit Schriftverlesungen, die dem Dank für Gottes Hilfe und Geschenk in der Reformation Ausdruck verleihen sollten.

Der Sonntag, der eigentliche Reformationsfesttag, wurde durch das vom Turm gelassene glaubensstarke Lied: „Ein feste Burg ist unser Gott“ eingeleitet. Bei dem durch Altardienst erweiterten Hauptgottesdienst zeigten die vom Kirchenchor vorgetragene Lieder, was wir gerade an den Liedern aus der Reformationszeit Großes besitzen. In der Festpredigt aber, der das Wort Psalm 119, 162 zu Grunde gelegt wurde, zeigte Hr. Dekan Uhl, welcher unvergänglich Schatz der evangelischen Kirche durch das von Luther überlieferte Gotteswort gegeben ist, aus dem die Reformation ja selbst hervorgewachsen ist, ein Schatz, aus

wieder aufzunehmen. Du wirst dann eine andere heiraten, reich, schön und gesund.“

Paul umarmte sein krankes Weib und zog es an sich.

„Anni, liebste, beste Anni, sei still. Ich bleibe dir treu und bleibe es auch über deinen Tod hinaus.“

Sie wollte etwas erwidern, aber Paul schloß ihren Mund mit dem seinen.

„Küße mich nicht so oft, Paul! Du weißt, ich bin hier.“

„Ach was, wenn ich auch noch krank werde. Das wäre das Beste.“

„Ja, möchte so gern einmal Küßerei mit Schinken essen“, seufzte Anni.

Paul zog seine Börse und zählte seine Barkasch. „Noch drei Mark“, murmelte er. Dann sagte er rasch entschlossen:

„Ach was! Ich hole dir's. Wart' einen Augenblick.“

Sie wollte ihn zurückhalten, aber er war schon zur Tür hinaus.

Nach ein paar Minuten kehrte er, schnell atmend, zurück.

„Die Kohle ist auch schon da!“ rief er, legte seine Hand auf den Tisch und rannte mit dem Eimer und einem Korbe wieder hinunter.

„Ich werde Ihnen einschaulen“, meinte der Rutscher und lud die Kohlen ab. „Ich tu's ohne Trinkgeld“, setzte er hinzu, und ein mitleidiger Blick folgte den Worten.

„Ach ja, wenn Sie das tun möchten“, bat Paul, füllte seine Behälter und stieg rasch die Treppen hinauf.

Bald loderte ein helles Feuer im Ofen, und beide streckten ihre stierenden Hände über die glühende Platte.

Anni rührte die Eier. Dabei griff sie manchmal nach dem Kopf und stobte leise.

(Fortsetzung folgt.)



Schwerer Krank-  
Fortmeister a. D.  
benzell) gestorben.  
ate stattgefundenen  
ahlberechtigte ab-  
ch Brösamle, Ge-  
häfer 14 Stimmen.  
wird nun aus dem

Am Samstag hätte  
r Deutlichkeit an-  
s zeitweilig den  
annahm.

### Umgebung.

an Kreuz II. Kl.  
rgus. Derselbe  
Verdienstmedaille.  
liste Nr. 625:  
verw. b. d. Tr.  
nicht verwundet.  
em. (Nachtr. gem.)  
l. verwundet.

nicht verwundet.

uf einen erhebenden  
edenkfeier der  
schlichen. Neben  
Reihe von Veran-  
und Werk im Ju-  
woch, dem Jahres-  
ich die Schüler der  
gemeinsamen Feier  
punkt der von Ge-  
schenten Feier stand  
pektor Baumann,  
ng des Tages hin-  
ng an diesen Tag  
ate Bayer's wohl-  
en. — Am Abend  
e Gottesdienst statt.  
hauptsächlich, teils  
hülerchor gesungen,  
die dem Dank für  
der Reformation  
Der Sonntag, der  
wurde durch das  
e Lied: „Ein feste  
Bei dem durch  
dienst zeigten die  
Lieder, was wir  
er Reformationszeit  
ebigt aber, der das  
unde gelegt wurde,  
vergänglicher Schah  
as von Luther über-  
us dem die Refor-  
ist, ein Schah, aus

Dann eine andere  
Weib und zog es  
i still. Ich bleibe  
über deinen Tod

aber Paul schloß  
Paul! Du weißt.

noch krank werde.

mal Rührei mit

alte seine Barthsast.  
e er. Dann sagte

s. War! einen  
en, aber er war

kehrte er, schnell

na! rief er, legte  
rannte mit dem  
hinunter.

usela", meinte der  
b. „Ich tu's ohne  
nd ein mitleidiger

un möchten", bat  
nd stieg rasch die

uer im Ofen, und  
Hände über die

bei griff sie manch-  
te leise.  
igt.)

dem wir die Freude und Kraft schöpfen dürfen, die  
wir auch im Krieg nicht entbehren können. Um  
12 Uhr war der erhebende Gottesdienst zu Ende.  
Den Schluß des Festtages bildete ein Vortrag,  
mit dem zugleich die Reihe der Wintervorträge im  
Gemeindehaus eröffnet wurde. Ueber „Luthers  
Kommreise" sprach Hr. Dekan Uhl. Was der  
König zu dieser Reise gewesen ist, was Luther auf  
dem Hin- und Rückweg, vor allem aber in Rom  
selber erlebt hat, was der Ertrag der Reise für sein  
großes Leben und Werk gewesen ist, das Alles  
erlebte durch die vielen angeführten Einzel-  
heiten, die meist unbekannt zu sein pflegen. Zugleich  
aber bekamen die zahlreich erschienenen Zuhörer  
einen Begriff von der Schwierigkeit, mit der die  
Lutherforschung auch heute noch zu kämpfen hat.  
Wärdten die Festtage des Reformationsjubiläums  
sien, die es mitfeiern dürfen, eine Quelle der Kraft  
für die Anforderungen des Alltags geworden sein!

Neuenbürg, 3. Nov. Nach der neuesten  
Zusammenstellung sind von den württembergischen  
Lehrern fürs Vaterland gestorben: 646 evangelische  
und 229 katholische Lehrer. Die Zahl der ver-  
storbene Lehrer beträgt zusammen 1211. Das  
Eiserne Kreuz erhielten 1235, andere Auszeichnungen  
953 Lehrer.

Vom Unteren Amt. Das Zurückziehen der  
2 Markstücke treibt wunderliche Blüten. Wie einst  
die Goldhamster, so sind jetzt die Silberhamster am  
Berf. Es wird, wie man erfahren haben will,  
gegen 100 Mt. Silbergeld ein höherer Betrag in  
Papier eingetauscht; das Silber wandert dann in  
die Schmelztiegel.

### Anforderung und Bestellung offener, für den Kohlenverwand geeigneter Wagen.

Die außerordentlichen Schwierigkeiten in der  
Wagenstellung für die großen Kohlenbezirke er-  
fordern die weitgehendste Einschränkung der An-  
forderung und Bestellung an Kohlen- und Koks-  
wagen für andere Zwecke. Die Güterstellen dürfen  
daher vom 5. November ds. Js. an Wagenbestel-  
lungen ohne besondere Genehmigung nur noch an-  
nehmen für den Versand von

- 1) Kohle, Koks, Bricketts,
- 2) Grubenholz,
- 3) Tiere, Expreß und Eilgut, Frachtfrüchtgut,
- 4) Rübenschnitzel,
- 5) Rasse Malttreber,
- 6) Most,
- 7) Sprengstoffe,
- 8) Radsätze,
- 9) Zuckerrüben, Bodenkohlstraben,
- 10) Steinmalz.

für alle anderen in Kohlenwagen zu befördernden  
Sendungen dürfen die Dienststellen Bestellungen nur  
annehmen, wenn eine ausdrückliche Genehmigung des  
Wagenbureaus der Generaldirektion der Staats-  
bahnen in Stuttgart oder, soweit es sich um  
Rückfruchtgut, Privatgut für die Militärverwaltung  
oder Privatgut an militärische Stellen handelt, der

Linienkommandantur W in Stuttgart vorliegt. Den  
Anträgen auf Genehmigung der Bestellung offener  
für den Kohlenverwand geeigneter Wagen sind die  
Frachtbriefe und sonstige Begleitpapiere beizuschließen  
die den Einsendern mit einem Bemerk über die  
Bestellung oder Nichtbestellung zurückgeschickt werden.  
Außerdem ist die Beigabe eines mit genauer Adresse  
des Einsenders — bei Einsendungen an das Wagen-  
bureau auch mit Freimarke — versehenen Umschlages  
zur raschen Erledigung der Anträge dringend ge-  
boten. Die genehmigten Kohlen- und Koks-  
wagen sind sodann bei den Versandgüterstellen unter Vor-  
lage der Frachtbriefe mit Genehmigungsvermerk zu  
bestellen. In der Anforderung der für mittelbare  
und unmittelbare Heereszwecke erforderlichen  
Wagen tritt keine Änderung ein.

### Dermisches.

Eine Dame verlor auf dem Potsdamer Bahn-  
hof in Berlin ihren Geldbeutel. Als sie ihren  
Verlust bemerkte und bei der Verwaltungsstelle an-  
meldete, war ihre Tasche von einem Manne mit  
dem Schein schon abgeholt worden. Diese enthielt  
u. a. eine Kette aus großen weißen Perlen im  
Werte von 100 000 Mark.

Der Lachsfang hat im Ober-Rhein begonnen.  
Infolge des hohen Wasserstandes des Rheins sind  
die Tiere zahlreich in die Nebenflüsse und Gewässer  
gestiegen, so daß hier ein reicher Fang erwartet  
werden darf. Bekanntlich ist der Lachs ein Wan-  
derfisch, der alljährlich zur Laichzeit vom Meer die  
Flüsse heraufzieht und dann dort wegen seiner Größe  
und Schmachhaftigkeit mit Eisen gefangen wird.

Der neueste Ofen-Ersatz. Die Heizmittel-  
not läßt auch in Frankreich, wo man ja bekanntlich  
der Kälte gegenüber besonders empfindlich ist, den  
nimmermüden Erfindergeist nicht zur Ruhe kommen.  
Jeder Tag bringt neue Vorschläge, die sich aller-  
dings in den meisten Fällen sehr bald wieder als  
hinfällig erweisen. Die Idee eines primitiven, aber  
vielleicht nicht ganz unbrauchbaren Ofen-Ersatzes  
wird jetzt in mehreren Pariser Blättern besprochen.  
Der Apparat ist höchst einfach, man braucht näm-  
lich nur eine Kerze und eine leere Konserndbüchse  
oder sonst einen Metallbehälter. Man nimmt die  
Büchse, die ungefähr den Fassungsraum eines  
Liters haben soll, entfernt den Deckel, bohrt ein  
Loch in den Boden, zieht einen Draht durch und  
hängt mittels desselben die Büchse an der Zimmer-  
decke auf. Der Draht soll so lang sein, daß die  
herabbaumelnde Büchse 10 Zentimeter über der  
Flamme einer auf dem Tisch stehenden Kerze  
schwebt. Das Blech erhitzt sich dann und verbreitet  
einen Wärmekreis, der genügt, um die an dem  
Tisch sitzenden Menschen vor Kälte zu schützen.  
Großzügiger kann man dieses Beheizungsunter-  
nehmen gestalten, wenn man die Kerze durch eine  
brennende Petroleumlampe ersetzt. Auf diese Weise  
dient auch ein einziger Flammenpendel gleichzeitig  
zur Beleuchtung und zur Beheizung, ohne daß eine  
Erhöhung der Kosten auch nur um einen Pennn

notwendig wird. Die Blätter meinen, daß durch  
diese Konserndbüchsenheizung die schlimmsten Nöte  
dieses Kohlenärstums aller Winter zumindest wesent-  
lich gemildert werden könnten.

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 5. Nov. Die das „Berl. Tageblatt“  
hört, ist heute vormittag der neue Reichsfanzler  
Graf Hertling gemeinsam mit Generalfeldmarschall  
von Hindenburg und Generalquartiermeister  
Ludendorff beim Kaiser im Schloß Bellevue  
empfangen worden.

Berlin, 5. Novbr. (WZB.) Heute hat unter  
dem Vorsitz Sr. Maj. des Kaisers und Königs  
eine Kronratsitzung stattgefunden, an der außer den  
preussischen Staatsministern und Staatssekretären  
der Reichsämtler u. a. auch Generalfeldmarschall  
von Hindenburg, General Ludendorff und der Chef  
des Admiralstabs der Marine von Holthorst  
teilnahmen.

Berlin, 5. Nov. (WZB.) Der österr.-ungar.  
Minister des Aeußern Graf Czernin ist heute vor-  
mittag hier eingetroffen.

Udine, 6. Nov. (Wiener Kort.-Bur.) Kaiser  
Karl überschritt gestern bei Cadroips den Taglia-  
mento.

Basel, 5. Nov. Die Pariser Blätter melden:  
Der französische General Foch ist in der italien.  
Kriegszone eingetroffen. Man erwartet das Ein-  
greifen französischer Kräfte im Laufe dieser Woche.  
Die französischen Hilfstruppen wurden mit italien.  
Truppverbänden vermischt. Clair schreibt: Der  
Graf der Hilfeleistung Frankreichs für Italien  
könne daran erkannt werden, daß Frankreich ihm  
einen seiner besten und glänzendsten Generale zur  
Verfügung gestellt habe. — In der Freitag-Nummer  
des Petit Parisien wird die Ueberzeugung ausge-  
sprochen, daß Cadorna sich bis zur Etich zurück-  
ziehen werde, damit die französischen und englischen  
Truppen Zeit gewinnen zur Vorbereitung ihres Auf-  
marsches in Oberitalien. Das Echo de Paris hofft  
aber am gleichen Tage, daß es Cadorna gelingen  
werde, sich an die Linie des Tagliamento anzu-  
klamern, denn der Rückzug bis an die Etich  
würde nicht nur Venedig den Oesterreichern aus-  
liefern, sondern diesen auch gestatten, ihre Front um  
die Hälfte zu verkürzen.

Rotterdam, 5. Nov. Der „Courant“ meldet  
aus London, daß mit Lloyd George fünf hohe eng-  
lische Generalstabsoffiziere, darunter General Robert-  
son und Smith, nach Italien gereist sind. — „Petit  
Journal“ schreibt: Die Reise Lloyd Georges und  
Baileves nach Italien erfolgte auf dringendes Er-  
suchen der italienischen Regierung. Die von Italien  
verlangte große Hilfe kann nur durch eine Kräfte-  
verschiebung an der Westfront vorgenommen werden.

Basel, 5. Nov. Die „Neuen Züricher Nach-  
richten“ melden: Nach sicheren, von jenseits der  
Grenze einlaufenden Nachrichten sind bedeutende Be-  
stände amerikanischer Truppen bei Pontalier nächst  
der Schweizer Grenze konzentriert worden.

## Steine am Weg.

Roman aus schwerer Zeit von Hans Kurb.

(Schadend verboten.)  
„Schreib doch noch einmal an deinen Vater!“  
Werner stützte den Kopf in die Hand.  
„Laß mich!“ sagte er mit finsterner Miene.  
„Ich bitte nicht mehr!“  
„Aber du kannst ihn doch vorbereiten darauf,  
daß ich bald nicht mehr sein werde.“  
„Aunt, ich bitte dich, hör' auf damit. Verdorb  
mir meine glückliche Stimmung nicht mit solchen  
Borten!“  
Schweigend, heißhungerig aßen sie das für  
sie so leedere Mittagbrot.  
Da klopfte es leise an die Tür.  
Werner öffnete.  
Ein Mann in einer blauen Uniform stand  
vor ihm.  
„Ah!“ machte Werner und fuhr zurück.  
Ein Gerichtsvollzieher kam herein.  
„Herr Werner, ich habe einen Pfändungs-  
befehl von der Volksbank.“  
Zitternd stand Werner da.  
„Ich habe nichts.“  
Mitleidig lächelte der Beamte.  
„Na, ich bin ja nicht so! Ich wußte es ja,  
aber ich muß halt meine Pflicht tun.“  
Er sah sich in der ärmlichen Küche um und  
schielte in das andere Zimmer.  
Werner öffnete die Stubentür.  
„Nur die notwendigsten Sachen. Schon arg  
gebraucht. Waren alt“, erklärte er.  
„Gut, gut, Herr Werner. Also fruchtlos!  
Bares Geld haben Sie nicht?“  
„Nein.“  
„Schön.“

Er setzte sich an den Küchentisch und ver-  
merkte auf dem Pfändungsbefehl einige Notizen.  
Dann klopfte er seine Rappe zu, setzte die  
Müge auf und tappie mit kurzem „Mahlzeit“  
hinaus.

Paul Berner war peinlich berührt.  
Sein Blick, den er mit Anni tauschte, schien  
fast um Entschuldigung zu bitten.  
Anni lächelte schwach.  
„Herrgott, wenn ich doch wenigstens keine  
Schulden hätte! Aber so . . . es sind noch fünf-  
tausend Mark. Und wenn ich in Zukunft nicht  
mehr verdiene, bekommen die Leute ja ihr Geld  
nie zurück!“ jammerte er.  
„Du wirst sie schon bezahlen können! Lange  
dauer's ja nicht mehr“, tröstete ihn Anni.  
Er verstand sie und . . . schwieg.

### 3. Kapitel.

„Wie schlecht Paul Werner aussieht.“  
Erna Klien sagte es ganz leise vor sich hin,  
fast nur zu sich selbst. Dabei ließ sie die Hände,  
zwischen denen eine Stickerarbeit lag, in den  
Schof fallen und sah mit träumerischem Blick  
zu der alten Dame hinüber, die am Tisch saß  
und in einem großen Modenjournal las.  
Frau Klien sah auf. Sie hatte die leisen  
Worte nicht verstanden.  
„Wie meinstest du, Kind?“  
„Ah . . . ich . . .“ Erna errödete leicht. „Ich  
traf heute Paul Berner, das heißt, ich sah ihn,  
er mich nicht. Er steht elend aus.“  
Die Mutter zuckte die Achseln.  
„Wie man sich bettet, so liegt man!“ meinte sie.  
„Ein billiges Wort, Mama. Er dauert mich  
so sehr.“  
„Ist er doch selbst schuld, er allein, an seinem  
Eiend!“  
„Aunt ja, wenn echte Liebe schuld ist?“  
„Ach, Rartheit und Trog, Eigensinn.“

„Er hat wirklich ehrlich gehandelt. Daß seine  
Frau so schnell und so schwer krank werden  
würde, hätte doch kein Mensch wissen können.“

„Ich glaube, Erna, du hast ihn noch nicht  
aufgegeben.“

„Frau Klien drohte ihrer Tochter ernst mit  
dem Finger.“

Erna errödete wieder flüchtig und sah einen  
Augenblick zum Fenster hinaus.

„Ich liebe ihn!“ sagte sie leise.

„Aber, Kind!“

„Laß mich, Mutter, und wehre mir meine  
stille Liebe nicht. Doch ich weiß, daß ich jetzt  
noch nicht mich ihm in den Weg stellen darf.  
Aber . . . er wird frei werden.“

„Es ist ein trauriges Geschid, mein Kind,  
wenn ein Weib auf den Tod eines anderen  
Weibes warten muß.“

„Ja, es ist gleichsam ein indirektes Verbrechen,  
daran zu denken, den Mann, den man liebt,  
Mutter, wahrhaft liebt, vom Sterbebett seines  
Weibes zu sich reißen zu müssen. Es ist ein  
Fatum, das sich trotz alledem doch erfüllen wird.“

„Und du denkst wirklich?“

„Ja, Mama, ich denke es! Ich werde ge-  
duldig warten, bis der Tod ihn mir befreit. Dann  
stelle ich mich ihm in den Weg, und ein zweites  
Mal geht er nicht mehr an mir vorbei. Ich  
werde um ihn werden.“

„Erna, ein Schatten wird zwischen dir und  
ihm stehen, und wirst du stark genug sein, ihn zu  
bannen?“

„Ich denke ja, Mama! Ich liebe ihn. Und  
verfehlt die starke Liebe nicht selbst Berge?“

„Schon, schon, Kind! Wird er dich sehen, dich  
hören wollen?“

„Laß das meine Sorge sein, Mutter!“  
„Warum wischst du damals der andern?“

(Fortsetzung folgt.)



## Bekleidungsregelung.

### An die Bezugsschein-Ausgabestellen.

1. Die Reichsbekleidungsstelle hat am 13. v. Mts. (Staatsanzeiger Nr. 240) verfügt:

1) An Stelle der bisherigen Bezugsscheinvordrucke A I und B I treten neue Vordrucke A II und B II, die in Nr. 36 der Mitteilungen der Reichsbekleidungsstelle abgedruckt sind.

Die Bezugsscheine A II und B II sind nur innerhalb zweier Monate, vom Tage der Ausfertigung ab gerechnet, gültig.

Die Bezugsscheinvordrucke A I, B I sind aufzubrechen. Ihr Neu- bzw. Nachdruck ist verboten.

2) Die Gültigkeitsdauer der Bezugsscheine A I und B I wird auf zwei Monate, vom Tage der Ausfertigung ab gerechnet, verlängert.

3) Die Gewerbetreibenden dürfen Bezugsscheine A II und B II nicht annehmen,

a) wenn der Name des Antragstellers nicht angegeben ist,

b) wenn Zahlen bei dem Gegenstand nicht in Buchstaben, sondern in Ziffern ausgeschrieben sind,

c) wenn sie für mehr als eine Warenart lauten,

d) wenn sie auf mehr als eine Warenart lauten,

e) wenn der Ausfertigungsvermerk nicht mit Stempel, sowie Ort und Datum (soweit diese nicht deutlich aus dem Stempel miterichtlich) der ausfertigenden Behörde und Unterschrift des mit der Ausfertigung beauftragten Beamten bzw. Angestellten oder mit dessen Unterschriftstempel nebst seinem von ihm handschriftlich beigefügten Namenszeichen (Signum) versehen ist,

f) wenn auf ihnen die Angaben über den Gegenstand irgendwie geändert sind, es sei denn, daß für eine größere oder geringere Menge oder an Stelle in Ziffern geschriebener Angabe die gleiche Angabe in Buchstaben unter Beidruck des Stempels der ausfertigenden Stelle geändert ist,

g) wenn durch sonstige Veränderungen der Verdacht einer Uebertragung oder einer mißbräuchlichen Verwendung des Bezugsscheins begründet ist,

h) wenn die zweimonatige Gültigkeitsdauer des Bezugsscheins abgelaufen ist.

4) Den Gewerbetreibenden ist verboten, einen andern als den durch die Ausfertigungsstellen bewilligten Gegenstand auf den Bezugsschein abzugeben (i. B. ist unzulässig die Abgabe von Stoffen an Stelle eines bewilligten fertigen Stückes oder umgekehrt).

5) Die Ausfertigungsstellen haben Bezugsscheinvordrucke zurückzuweisen, auf denen Durchstreichungen, Verbesserungen und dergleichen entgegen den auf den Bezugsscheinen abgedruckten Bestimmungen vorgenommen sind oder auf denen die vorgeschriebenen Antragspalten nicht vorschriftsmäßig oder entgegen den auf den Bezugsscheinen abgedruckten Bestimmungen ausgefüllt sind.

Zu widerhandlungen gegen § 2 Abs. 1 S. 2, § 4 und § 6 dieser Bekanntmachung werden auf Grund von § 3 Abs. 1 J. 1 der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle vom 22. März 1917 (R.G.B. S. 257) bestraft. Bei Zuwiderhandlungen gegen § 2 Abs. 1 S. 2 ist daneben die Einziehung der Bezugsscheine zu erwarten.

II. Die Gewerbetreibenden sind auf die Bestimmungen I §. 3 oben besonders hinzuweisen.

III. Auf die im Staatsanz. Nr. 249 veröffentlichte neue Preisliste wird aufmerksam gemacht.

Den 3. November 1917. Oberamtmann Ziegele.

### K. Amtsgericht Neuenbürg.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Gebr. Vacher**, Baumaterialien-Geschäft, G. m. b. H. in Neuenbürg, wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Den 5. November 1917. Amtsgerichtsekretär Hailer.

### Neuenbürg.

Nächsten **Mittwoch, den 7. ds. Mts.,** abends 6 Uhr werden auf dem Rathaus öffentlich versteigert:

1 Eiche V. Klasse,  
ein Quantum Schlagraum.

Den 5. November 1917. Stadtschultheißenamt.  
Stirn.

### Stadtgemeinde Neuenbürg.

### Bekanntmachung.

Nachdem die Einschätzung zur Einkommensteuer für das laufende Steuerjahr im hiesigen Steuerdistrikt beendet ist, wird in Gemäßheit der Bestimmung in Art. 56 des Einl. Steuer-Gesetzes hiemit öffentlich bekannt gegeben, daß die gesetzliche Frist von **wei Wochen** zur Einlegung von Beschwerden gegen das Gesamtergebnis der Einschätzung

**am 6. November ds. Js.**

beginnt.

Den 5. November 1917.

Gemeindebehörde für die Einkommensteuer:  
Stadtschultheiß Stirn.

## Ergebnis der Farrenschau im Oberamtsbezirk Neuenbürg im Jahre 1917.

Laufende Nummer	Bezeichnung der Gemeinde, Teilgemeinde, Parzelle	Zahl der Farren des Rot- und Fleckviehs der Qualitätsklasse			Laufende Nummer	Bezeichnung der Gemeinde, Teilgemeinde, Parzelle	Zahl d. Farren des Rot- und Fleckviehs der Qualitätsklasse		
		I (sehr gut)	II (gut)	III (mittelmäßig)			I (sehr gut)	II (gut)	III (mittelmäßig)
1.	Neuenbürg	56	2			Uebertrag	3163	252	
2.	Arnbach	151	3		22.	Kapfenhardt	115	2	
3.	Beinberg	98	2		23.	Unterfollbach	61	1	
4.	Bernbach	207	1	3	24.	Langenbrand	144	1	2
5.	Bielelsberg	142	2		25.	Loffenau	375	5	
6.	Birkenfeld	251	5		26.	Maltenbach	176	1	2
7.	Calmbach	197	3		27.	Neusah	120	2	
8.	Conweiler	201	3		28.	Oberlengenhardt	113	2	
9.	Dennach	116	2		29.	Oberniedelsbach	125	2	
10.	Dobel	218	3		30.	Ottenshausen	181	3	
11.	Engelsbrand	184	3		31.	Rotenol	109	2	
12.	Enzflösterle	82	1		32.	Salmbach	95	2	
13.	Feldrennach	221	3		33.	Schönberg	211	1	2
14.	Fünzweiler	80	2		34.	Schmann	147	3	
15.	Gräfenhausen	196	3		35.	Schwarzenberg	98	2	
16.	Oberhanfen	178	3		36.	Untertengenhardt	71	2	
17.	Grumbach	153	1	2	37.	Waldbrennach	119	2	
18.	Herrernalb	146	2		38.	Wildbad	150	2	1
19.	Haistal	71	1		39.	Sprollenhaus	98	2	
20.	Höfen a. Enz	91	2		40.	Ronnenmüß	48	1	
21.	Zgelsloch	124	2				5719	5	93
		3163	2	52					

Sämtliche Farren stehen im Eigentum von Gemeindefarrenhaltern (Art. 2a des Farrenhalter-Gesetzes).

Den 26. Oktober 1917.

\* Zulassungsschein noch nicht erteilt.

Oberamtmann Ziegele.

### R. Oberamt Neuenbürg.

## Aushilfsmarke I.

Die Aushilfsmarke I der November-Brotkarte berechtigt zum Bezug von 500 g Brot diejenigen Versorgungsberechtigten nicht, welche ihr Brot selbst backen und deshalb die ihnen zustehenden 5250 g Brotmehl (zu veral. Enztaler Nr. 256) voll in Anspruch nehmen. Unbefugte Ausnützung der Aushilfsmarke I wird strafrechtlich verfolgt.

Den 5. Nov. 1917. Oberamtmann Ziegele.

### Bezirksgetreidestelle Neuenbürg.

## Mehlverteilung.

Nach der oberamtlichen Bekanntmachung vom 26. Okt. 17 — Enztaler Nr. 253 — betr. Mehlverteilung gehört die Ausstellung der Mehlanweisungen an die Bäcker und Kleinbäcker zu den Aufgaben der Bezirksgetreidestelle. Nur bei den als Großhändler zugelassenen Gemeinden Birkenfeld, Calmbach, Herrernalb, Höfen, Loffenau und Wildbad ist eine Ausnahme zugelassen und es ist dort die Ausstellung der Mehlanweisungen Sache der Ortsvorsteher.

Wir lassen nun heute den Gemeinden die Vordrucke für Anträge auf Mehlzuweisung mit dem Ersuchen zugehen:

- 1) diese Vordrucke den Bäckern und Kleinbäckern anzuhändigen und dieselben über die Neuerung und die künftige Behandlungsweise entsprechend zu belehren;
- 2) die Anträge auf Mehlzuweisung künftig entgegenzunehmen und diesen unter Anschluß der zurückgegebenen Mehl- und Brotmarken an die Bezirksgetreidestelle einzufenden;
- 3) die bisher bei den Gemeinden geführten Mehlabgabekarten abzuschließen und alsbald ebenfalls an die Bezirksgetreidestelle einzufenden.

Den 5. Nov. 1917. Oberamtspfleger Kübler.

### Neuenbürg.

Habe zwei schöne Würfe

## Wildschweine

zu verkaufen.

Ernst Schnor.

Zur Versorgung der Landwirtschaft und des Gartens wird ein zuverlässiger

## Mann gesucht

W. Bürkle,  
Birkenfeld, Bahnhof.

## Küchenmädchen

reißiges, reines, sucht sofort  
Frau Winkler, Kaffee Odeon  
Pforzheim, Höllgasse 1, 1 Tr.

Ein junges, reißiges

## Dienstmädchen

zu drei erwachsenen Personen  
auf sofort gesucht  
Frau E. Stern,  
Pforzheim, Gr. Gerberstr. 18.

## Sofortige Bestellung auf

## Gelberüben

erbeten.

Morgen Verkauf!

## Pfannkuch & Co.

Neuenbürg :: Tel. 70.

Neuenbürg.

Eine schwarzeidene

## Tasche

mit Inhalt verloren.

Abzugeben gegen Belohnung  
bei Schmidt u. Großkopf.

Einen gut erhaltenen

## Victoriawagen

und einen

## Jagdwagen

hat zu verkaufen.

Angebote unter Nr. 100 an  
die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Oberhausen.

Einen 1/2 Jahr alten

## Stier

hat zu verkaufen

Ernst Genth.

## Melde-Scheine für

## Selbstversorger

empfiehlt die

Buchdruckerei des Enztalers.

